

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N^o 95.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 R. 50 Pf., u. einmonatlich 75 Pf.

31. Jahrgang.
Sonntag, den 26. April.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige.

1879.

Abonnements

auf den Freiberger Anzeiger und Tageblatt für die Monate

Mai und Juni

werden von sämtlichen Postanstalten wie von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen in Freiberg, Brand, Halsbrüde und Rämmerwalde zum Preise von 1 Mark 50 Pf. angenommen.

Expedition

des „Freiberger Anzeiger u. Tageblatt.“

Bur Reform der Innungen.

Wenn man in unseren Tagen damit umgeht, das Innungswesen wieder zu beleben, um dem darniederliegenden Handwerk anzuhelfen, so wird kein vernünftiger Mensch daran denken, jene alte Kunstgenossenschaften mit Beibehaltung aller Vorurtheile und Widersprüche, welche sie ohne Zweifel mit sich brachten, von Neuem herzustellen. Niemand kann und wird es im Ernste für rathsam halten, privilegierten Amtsmännern das Recht zuzusprechen, dem fleißigen aber nicht zünftigen Arbeiter ungeschent in das Heiligthum seines Hauses zu dringen und alle Winkel desselben durchsuchend die Produkte seiner Arbeit und sein Handwerkzeug zu konfiszieren, um ihn und die Seinen dem Elend preiszugeben. Ebenso wird Niemand die Bestimmung für wünschenswerth erachten, daß nur Meistersöhne oder diejenigen, welche Töchter oder Wittwen der Meister heirathen, zum selbstständigen Betrieb des betreffenden Handwerks in einer Stadt zugelassen sind.

Als die alten Zünfte noch blühten, durften beispielsweise an manchen Orten Uneheliche — die allerdings unvorsichtig in der Wahl ihrer Eltern gewesen waren — keine zünftigen Handwerker werden; ebenso wurden Barbiers, Leineweber, Müller, Musiker zc. für anrücklich oder mährlich erklärt und ihren Söhnen gestattete man nicht Aufnahme in die Zunft. Ja, es mußte sogar Denenige aus der Zunft ausgeschlossen werden, welcher mit vorbenannten Personen an einem Tische geessen oder aus einem Krüge getrunken hatte.

An solche Dinge denkt heutzutage, wie gesagt, kein vernünftiger Mensch mehr! Ob man aber nicht das Gute aus den alten Innungen herausnehmen und auf Grund derselben neue Innungen in's Leben rufen solle, darüber läßt sich allerdings sprechen. Denn das Gute jener Institutionen war nicht gering. Es gehörten zu diesen guten Seiten folgende dem Innungswesen innewohnende Vortheile: zunächst wirkten die Innungen sehr reich in Bezug auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In erster Linie denken wir hier an das gut geordnete Lehrlingswesen, wie es bei den Zünften bestand. Der nach Abschließung des Kontrakts in die Lehre aufgenommene Knabe mußte durch Handschlag geloben, seinen künftigen Beruf mit Gott zu beginnen, geloben, seinen künftigen Beruf mit Gott zu beginnen, durch Gehorsam, Treue und Aufmerksamkeit gegen seinen Meister und durch sittliche Aufführung ein würdiges Mitglied der Zunft zu werden. Daß der Lehrling dann als Glied des Hauses betrachtet wurde, war ein weiterer Vortheil. Aber vor Allem fällt der Umstand in's Gewicht, daß ein Lehrling nicht Geselle werden konnte, bevor er freigesprochen war. Auch die Gesellen gehörten zur Familie, wie schon das Wort anzeigt, und dadurch wurde in den meisten Fällen ein pietätvolles Verhältnis zwischen ihnen und den Meistern begründet, an das man in den heutigen Tagen kaum noch zu denken wagt. Ueber Beide

aber, Lehrlinge wie Gesellen, läßt die Innung eine strenge Zucht, durch welche die Ehre des Handwerkerstandes hochgehalten wurde.

Sodann äußerten die Innungen einen wohlthätigen Einfluß auf die Sittlichkeit. Es liegt etwas sehr Charakteristisches in der Anrede: „Ehrfame Meister, ehrbare Gesellen“, und eine alte Bestimmung lautet, daß die Zünfte an Ehre und Leumund so rein sein müssen, wie von den Tauben zu lesen sei. Mag man diese Bestimmung auch nicht immer ganz streng genommen haben, so wurden doch Mitglieder, die sich einem lasterhaften Leben hingaben und offen Zucht und Sitte verletzten, von der Zunft ausgeschlossen. Nicht unerwähnt bleiben darf hier auch der sittigende Einfluß, den die Innungen durch die Sorge für Alte, Kranke und Arme aus ihrer Mitte ausübten, und die Bemühungen für das gesellige Leben der Mitglieder unter einander. Die Zusammenkünfte der Meister und Gesellen in den Herbergen, deren Wirthe Leute charakteristischer Weise Herbergsvater und Herbergs Mutter hießen, und in denen die erlaubten Freuden des Lebens genossen wurden, die öffentlichen Aufzüge, bei denen manchmal sehr großer Kunstsinne entfaltet ward — das Alles steht in angenehmem Gegensatz zu dem heutigen Leben so vieler Gesellen, die in schlechten Kneipen und Tingeltangeln ihren erworbenen Lohn vergeuden.

Am meisten aber wirkten die Innungen durch die Verhütung unpolider Arbeit. Dies wurde durch die sogenannten Schaugerichte angestrebt. Die Vorsteher der Zunft hatten die Arbeiten zu untersuchen und nöthigenfalls mit Strafen vorzugehen, wenn Jemand schlechte Arbeit geliefert oder solche an den Mann zu bringen versucht hatte. Durch diese Forderung, nur auf ehrliche Weise Geld zu verdienen, wurde vor allen Dingen der goldene Boden des Handwerks gelegt; denn einerseits kam der Handwerker nicht dazu, billig und schlecht zu produzieren zu müssen, weil die Käufer, wie heutigen Tages durch Schlander-Konkurrenz verleitet, nur billige Sachen zu kaufen suchten; andererseits konnte aber der Handwerker nicht schlechte Waare für schweres Geld an den Mann bringen.

Man sieht, die alten Innungen so ohne Weiteres vom Standpunkt der Neuzeit verdammen zu wollen, hieße das Kind mit dem Bade ausschütten und dem historischen Sachverhalt Gewalt anthun. Was man aus der alten Zeit in die neue herüberzunehmen hat, das werden natürlich diejenigen am besten wissen, welche Innungen wieder in's Leben rufen wollen. Das eine aber darf man nicht vergessen, daß es das äußerliche Institut an sich allein noch nicht thut und daß die große Bedeutung der alten Innungen in erster Linie in der Tüchtigkeit ihrer Mitglieder beruhte.

Eine nihilistische Brandschrift.

Wie in Deutschland die Sozialdemokraten, so wissen in Rußland die Nihilisten mit Wort und Schrift vortrefflich auf die große Masse des Volkes einzuwirken. Einer dieser zahllosen nihilistischen Brandschriften, die den Titel „Unser Boden“ führt, entnehmen wir folgende Erzählung.

Ein junger Mann, den diese Schrift „Stefan“ nennt, der Sohn eines Bauern, hat mit den Söhnen des Gutsherrn in der Stadt studirt, hat sich die Kenntnisse der Herren angeeignet, ist aber, weil sein Herz Treue für das Volk bewahrt hat, in das heimatliche Dorf zurückgekehrt, um dort seine Brüder über ihr Elend aufzuklären. Stefan sitzt mit seinem Bruder in der Schänke und trinkt mit ihm Bier, wohlgemerkt Bier, nicht Branntwein. Es ist ein strenger Wintertag, ein Schneesturm ist im Anzuge. Da treten in die Schenke drei Bauern, welche aus dem Walde Holz für die herrschaftliche Zuckerfabrik führen. Jeder von ihnen läßt sich ein Glas Branntwein einschenken, um bei der grimmen Kälte sich zu erwärmen. Nachdem sie getrunken und fünf Kopelen für das Glas Schnaps bezahlt, bemerkt der eine

Bauer: „Wie gut wäre es wohl, noch ein Gläschen bei diesem Frost zu trinken, allein der liebe Schnaps ist so theuer, so theuer!“ Darauf der Agitator Stefan: „Weißt Du aber auch, warum der Schnaps so viel kostet?“ Der Bauer kratzt sich verlegen hinter dem Ohre und antwortete: „Nun, weil man ihn eben nicht billiger giebt.“ „Schöne Antwort das“, ruft Stefan aus, „ich will Dir sagen, warum Du fünf Kopelen für das Glas Branntwein hast zahlen müssen, obgleich der ganze Eimer nicht höher als auf achtzig Kopelen in der Erzeugung zu stehen kommt.“ „Da sind wir nengierig“, rufen die Bauern im Chor. „Also höret“, fährt Stefan fort. „In demselben Augenblicke, wo Du, Joan, Dein Gläschen Schnaps hinuntergeschluckt hast, standen hinter Dir vier andere Menschen, die Du gar nicht gesehen hast, die aber gleichzeitig mit Dir jeder ein gleiches Glas wie Du getrunken haben.“ „Ei, das wäre“, rufen verärgert die Bauern. „So ist es, meine lieben Brüder“, sagt Stefan, „vier andere Menschen haben mit Dir gleichzeitig Schnaps getrunken und Du hast, indem Du fünf Kopelen für Dein Glas gezahlt hast, gleichzeitig für die anderen vier mitgezahlt.“ „Aber das will ich ja nicht“, schreit der Bauer, „die sollen sich den Schnaps selber zahlen.“ „Da hast Du recht, mein Guter, und du wirst noch mehr staunen, wenn ich Dir sage, wer Deine vier Gäste sind. Also der erste ist der Gzar, der die Steuer verwaltet, der zweite ist der Beamte, der die Steuer schreibt, der dritte ist der Gutsherr, der den Schnaps fabrizirt, und der vierte ist der Jud, der ihn ausküpft. Siehst Du also, wären diese vier Leute nicht da, dann hättest Du für Deine fünf Kopelen fünf Gläser Schnaps und nicht bloß ein Glas bekommen, Du hast aber diese fünf Personen mit Deinem Gelde und Deinem Branntwein traktieren müssen, sie haben unfruchtbar mit Dir mitgetrunken und deshalb ist bloß der fünfte Theil von dem, was Dir gebührt, auf Dich gekommen. Und jetzt weißt Du es, was zu thun ist, wenn Du billigen Schnaps haben willst.“

Und so geht es durch die ganze Brandschrift fort. Nach dem Schnaps wird das Salz in gleicher Weise erörtert, dann der Tabak und so fort, bis endlich das Ganze sich zu dem Resultate zusammenschließt, daß der gesammte Grund und Boden, sammt allem Vieh, allen Brennereien, Fabriken und dergleichen dem „Volke“ von dem Gzaren, dem Beamten, dem Edelmann und dem Kaufmann weggenommen worden sind und daß es endlich an der Zeit sei, daß das Volk von seinem Eigenthum wieder Besitz ergreife und die alte slavische Gemeinschaft und Brüderlichkeit herstelle, in der es keine Arme und keine Reichen gegeben habe, keinen Gzaren und keinen Beamten und keinen Edelmann und keinen Juden, wo jeder so viel zu Essen und zu trinken hatte, als er brauchte und sich nicht plagen und mühen mußte, um noch vier andere Leute mitemessen und mittrinken zu lassen.

Tageschau.

Freiberg, 25. April.

Nach den neuesten Nachrichten aus Berlin wird zur goldenen Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaars der Gzar direkt von Livadia, ohne Petersburg zu berühren, nach Berlin kommen und sich von dort zu längerem Aufenthalt nach Ems bez. Jugenheim begeben. — Der Geh. Rath Reuleaux ist bekanntlich in seiner Eigenschaft als Reichs-Kommissar für die Ausstellung Sidney nach London gereist, um von der dort bestehenden Ausstellungs-Kommission der Kolonialregierung von Neu-Schwales Auskunft über Einzelheiten, wie Beschaffenheit der Ausstellungsräume, Klassifikation der Ausstellungsgegenstände, Organisation der Jury zu erlangen. Herr Reuleaux wird nächsten Montag in Berlin zurück erwartet, an welchem Tage der Bundesrath sich über die Vorlage an den Reichstag bezüglich der für die Theilnahme des Reiches an den Ausstellungen erforderlichen Mitteln schlüssig machen soll. An entscheidender Stelle ist man dafür, im gegenwärtigen Augenblick nur die Mittel, welche die Ausstellung in Sidney betreffen, zu verlangen und eine erneute Forderung für Melbourne im künftigen Jahre von dem Verlauf der jetzigen Unternehmung abhängig zu machen. Es sollen im Ganzen nicht mehr als 300 deutsche Aussteller zugelassen werden, und wird über die Zulassung die strenge Prüfung Sachverständiger stattfinden. Die Beteiligungen der Kunst ist noch eine offene Frage; von der Kolonial-Regierung wird dieselbe lebhaft gewünscht, dieselbe ist bereit, für den Werth der Kunstsendungen die geforderte Garantie zu leisten. Die

Reichs-Regierung wünscht, daß die gesammten Ausstellungs- Gegenstände wo möglich auf einem Schiff unter deutscher Flagge an Ort und Stelle transportirt werden möchten...

Aus Baiern wurde bereits gemeldet, daß unterm 16. d. dem Erzbischofe von München ein Schreiben des Kardinalstaatssekretärs Nina zugegangen sei. Ueber den Inhalt desselben erfährt man jetzt, daß es den schärfsten Tadel auspricht über das Verhalten Dr. Sigl's gegenüber den kirchlichen Autoritäten...

Das silberne Hochzeitsjubiläum des österreichischen Kaiserpaars feierte Wien gestern in reichster Toilette. Blumen, Kränze, Guirlanden, Fahnen, Teppiche und wie der Schmuck weiter heißen mag, gaben der alten Kaiserstadt ein majestätisches Aussehen. Es ist ganz unmöglich, alle Schönheiten und Sehnswürdigkeiten herzuzählen; wir geben hier nur eine Skizze aus dem Bericht eines dortigen Blattes, worin es heißt: Nicht die großen Ringstraßen-Palais allein, sondern auch die bürgerlichen Häuser in den Gassen der inneren Stadt und der Vorstädte zigen sich reizend decorirt...

für die Schönheit, welche Wien immer bietet und für die kunstvolle Ausstattung, welche der Stadt heute noch beson- ders gegeben wurde. Die Ringstraße ist trotz ihrer Breite kaum zu passiren, in dichten Reihen ist sie von den Fest- gassen und von den Einheimischen gefüllt, zahlreiche Wagen, dichtbesetzte Tramway-Waggons bewegen sich langsam über den Ring, denn Jeder will die Dekorationen betrachten und den Eindruck derselben auf sich wirken lassen. Das Auge ver- mag trotz des langsamen Tempos der Befehle nur schwer zu folgen u. s. f. — Die amtliche „Wiener Jtg.“ veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenakt, durch welchen 377 Verur- theilten, darunter 48 wegen Majestätsbeleidigung oder Ver- leibigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Ver- urtheilten, theilweise oder gänzliche Strafnachsicht gewährt wird. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ferner zahl- reiche Auszeichnungen anlässlich der Vollendung der Botiv- kirche, darunter die Verleihung der 2. Klasse des Ordens der Eisernen Krone an den Oberbaurath Ferkel. — Graf Schwaloff ist am Nachmittage des 23. d. in Wien einge- troffen und von dem russischen Botschafter auf dem Bahnh- ofe empfangen worden. — Kardinal Ruffler vollzog gestern früh nach dem Zeremoniell die Einweihung der Botivkirche. Mittags wurde die erste Messe gelebrt, welcher Ihre Majestäten, die Mitglieder des Kaiserhauses und alle Notabilitäten beiwohnten. Das kaiserliche Paar und der Kronprinz wurden bei ihrer Ankunft und Abfahrt mit stürmischen Zurufen des zahllosen Publikums begrüßt. — In Maria bad fand gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, in Gegenwart einer zahllosen Menschenmenge die feierliche Enthüllung des Monumentes des Gründers von Marienbad, des Prälaten Kettenberger, statt. Der Stills- bevollmächtigte P. Staab und der Bürgermeister Dr. Herzog hielten die Festreden, welche, auf die Jubiläumfeier des Kaiserpaars Bezug nehmend, mit Hochrufen auf dieses schlossen.

In Italien erregt die jedenfalls sehr zweideutige Rolle, welche Garibaldi zu spielen übernommen hat, mehr und mehr das entschiedenste Mißfallen Garibaldi hatte dem König ein Memoire übergeben, in welchem er die unver- zügliche Entlassung des Ministeriums Depretis und die Be- rufung Cairoli's empfiehlt. Der König sagte ihm, daß er ge- wöhnlich keinen Minister gegen den Willen der Kammer entlassen noch berufen könne, daß ein solches Verfahren ein Gewaltakt, ein Staatsverbrechen wäre, zu welchem er, der König, sich niemals verstehen würde. Darauf entwickelte Garibaldi seine Gedanken über die Nothwendigkeit der Diktatur für Italien. König Humbert konnte ohne schweren Seelenkampf dem Besucher widerstehen, sei es, daß diese Verführung an sich für ihn keinen Reiz hatte, oder daß er sich über die geheimen Absichten des Verführers keine Ge- danken machte. Nicht umsonst nannte ihn daher Garibaldi den würdigen Sohn des Re galantuomo. Es wäre über- flüssig zu sagen, daß die Regierung gegenüber Garibaldi und seinem Anhang auf ihrer Hut und entschlossen ist, jeder Ausschreitung unnachlässig entgegenzutreten.

Ueber die Entschliessungen der französischen Regierung gegenüber der Wahl Blanquis sind die Nachrichten immer noch sehr unzuverlässig. Die offizielle Proklamirung dieser Wahl erfolgt erst, nachdem die Wahlprüfung beendet ist. Möglich, daß man in der Kammer die für Blanqui ab- gegebenen Stimmen für ungiltig erklärt und dann wäre die Regierung jeder weiteren Sorge überhoben. Mehrere Journale drücken die Hoffnung aus, daß dieses Verfahren befolgt werden wird. Andererseits verlautet, die Regierung beabsichtige aus eigener Initiative die Ungiltigkeitserklärung in der Kammer zu beantragen. Uebrigens liege ihr jede Absicht fern, Blanqui zu amnestiren. — Bei dem großen Aufsehen, welches Bordeaux mit dieser Wahl überall zu Wege gebracht, behalten wir uns vor, morgen die An- gelegenheit in einem besonderen Artikel zu behandeln.

— Auch der Militärverein „Kameradschaft“ richtete am Ge- burtsfeste Sr. Majestät ein Glückwunschtelegramm an den König, und erhielt darauf die telegraphische Antwort: „Ich danke herzlich für die mir zugegangenen freundlichen Wünsche. Albert.“

— Wie aus dem Inzeratentelle ersichtlich, findet Sonnabend im Theater eine Vorstellung für Kinder statt. Mit derselben wird ein: bis jetzt immer mit allgemeiner Theilnahme ange- nommene Gabe geboten und zwar wiederum auf dem Gebiete der Märchenhaften, das für die kindliche Seele immer einen Reiz behält. Auch Erwachsene fühlen sich gern in die gemüthvolle Zeit des kindlichen Lebens zurück versetzt und wenn sie dazu die dicke Menge lachender und strahlender Kindergesichter überblicken, so fühlen sie sich doppelt erfreut mit den Kleinen. Wir glauben daher, daß auch diese Vorstellung der Theaterdirektion nur will- kommen gehehen wird.

— Ein grauenhafter Biß wurde dieser Tage vom Schu- macher S. in Freibergsdorf vollführt. Als eifriger Sammler von Reptilien ergriff derselbe eine Kreuzotter, aber leider so ungeschickt, daß ihn das giftige Thier in beide Hände biß. Die gefährlichen Wirkungen seiner Verwundung kennend, sagte der Mann: „warte, Du sollst Niemand mehr beißen“, steckte dabei den Kopf des giftigen Reptils in den Mund, um ihn mit einem einzigen Biß vom Körper zu trennen. Das Thier war somit aller- dings unschädlich gemacht, aber S. kann von großem Glück sagen, bei diesem Kampf mit dem Leben davon gekommen zu sein. De- gleich der Mann noch schwer krank darniederliegt, hat die sofort angewendete ärztliche Hilfe jedenfalls die Wirkungen des Giftes in soweit abgeschwächt, daß Hoffnung auf Besserung vorhanden ist. Würde jedoch die Kreuzotter noch einen Biß in die Zunge des Gegners gethan haben, als er deren Kopf in den Mund nahm, so trat unfehlbar nach wenigen Minuten der Tod ein.

— Hauptverhandlung Dienstag den 29. April Vormittags 9 Uhr in der Untersuchung wider Ernst Moritz Reiche von Kreißeja wegen Antreue.

— Sr. Majestät der König hat dem Advokaten Karl Krau- gott Immanuel Dertel in Bischofswerda das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden, dem präbiteren Oberlehrer Gustav Ferdinand Wolff in Pirna das Verdienstkreuz verliehen und genehmigt, daß der in Sachsen staatsangehörige Premierlieutenant a. D. F. Bertram auf Ober-Forsta in Schlefien das von Sr. Majestät dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ihm verliehene Ritter- kreuz II. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

— Die Hofopernsängerin Frau Otto-Alvsleben in Dresden hat eine Einladung erhalten, bei dem im Juni d. J. stattfindenden großen Musikfeste in Cincinnati mitzuwirken.

— In Berlin sind Gaslaternen neuer Erfindung aufgestellt worden, welche sich durch eine ganz besondere Konstruktion aus- zeichnen und ein größeres weithin strahlendes Licht verbreiten. Die Laternen haben zum Herabdrücken der Lichtstrahlen ein weißes Milchglasdach, und besteht die Flamme, welche mit einem weißen großen Zylinder umgeben ist, aus einem Rumbrenner, während unsere gewöhnlichen Gasbrenner Freibrenner sind. In London sind diese neuen Gaslaternen bereits vielfach eingeführt und sollen sich durchaus bewährt haben. Ein Freund unseres Blattes hatte dieser Tage Gelegenheit, eine solche neue Gaslaterne in Berlin (am königlichen Fischmarkt, Ecke der Breitenstraße) zu sehen und ver- sichert uns, daß diese eine Laterne mehr Licht verbreitete, als ein ganzer Kandelaber mit 4-5 Laternen alter Konstruktion.

† Roffen, 24. April. Der gestrige Tag — das Geburts- fest Sr. Majestät unsers Königs — ist hier durch verschiedene Festlichkeiten ausgezeichnet worden. Der festliche Aktus in Seminar war recht zahlreich besucht. Herr Oberlehrer Bolt sprach über den Einfluß der Poesie auf die Kontunst und ein Schüler der ersten Klasse über Bau und Geschichte des Meißner Schlosses. Recht ausnehmend deklamirten zwei

Die Waldkönigin.

Von M. Wildern.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Dann aber — er hatte es doch nicht erwartet — kam das Bitterste für ihn — durch ein eigenhändiges Schreiben forderte ihn Felicitas auf, in eine Eheverbindung zu willigen, da ihr Vater den Bund nicht anerkennen wollte, den sie gegen seinen Willen geschlossen. Und Feliz?! Er war zusammengesunken unter dem furchtbaren Schläge, aber seine Lippe verzog kein Schmerzschrei. „Es sei“, sagte er tonlos — „ich selbst mag sie nicht zwingen, wieder zu mir zurückzukehren.“

Und das Band ward gelöst, das die Herren vom Schlosse zu den Oberförstern im Thal in so nahe Be- ziehungen gebracht, zwei Herzen geschieden, die doch so glühend für einander geschlagen. Aber Feliz Kronheim's Kraft war nicht gebrochen durch das bittere Leid, das man über ihn gebracht, freilich, sein Haar war beinahe weiß geworden und kontrastirte seltsam mit den jugendlichen Zügen, aber seine Natur schien erhöht, er hatte sich eisern gemacht und mit verdoppelter Willenskraft trat er nun in die ererbte Stellung, da sein Vater inzwischen gestorben; und wie sehr Graf Rödern auch Alles in Bewegung setzte, um sein verbrieftes Recht anzutasten, null und nichtig zu machen, er mußte es dennoch dulden, daß der verhasste Entführer seiner einzigen Tochter weiter lebte in seiner Nähe, scheinbar als sein Unterthan nur, und doch in Wahr- heit frei wie der Vogel in den Lüften.

Droben aber in ihrem stillen Mädchenstübchen saß Felicitas; sie weinte nicht, sie klagte kaum, ihr Blick war starr, thränenlos, nur manchmal, wenn es still war rings herum in den Wipfeln der Bäume, zitterte ein Wehelauf herüber vom Thurm bis zum Forsthaus und das junge Weib, das nur die grausamen Bemühungen zum Treubruch gegen den Gatten gezwungen, tief den Geliebten mit den rüh-

rendsten Tönen, ihn, von dem doch Ahnenstolz und Vor- urtheile sie für immer getrennt . . .

— Fünf Jahre waren vergangen, da setzte die Nachricht ganz Rödernstein in Erstaunen, Feliz Kronheim wolle sich zum zweiten Male verheirathen, um seinem verwaisten Kinde eine Mutter zu geben. Und wirklich führte er auch bald darauf des Pfarrers junge, liebliche Tochter zum Altar. Er brachte dem sanften, hingebenden Wesen freilich nicht die Gluth der ersten Liebe entgegen, aber Frau Marianne fühlte sich doch für ein ganzes Menschenleben beglückt an seiner Seite und widmete sich mit vollem Eifer den neuen Pflichten.

Sie war die sorgsamste Hausfrau, die liebevollste Gat- tin, und vor Allem die treueste, beste Mutter; der kleine Feliz empfand die Wahrheit niemals, daß Marianne nicht die Frau war, die ihn geboren . . .

Das Alles ging blitzschnell, wie ein Gedanke nur, an der Seele des greisen Oberförsterns vorüber, als er jetzt nach so vielen Jahren der Trennung wieder auf das arme, weinende Weib niederblickte, das ihm einst vor Gottes Altar unverbrüchliche Treue geschworen . . . Aber er hatte ihr ja lange vergeben, was er um sie gelitten, was er doch nur schwach gewesen gegenüber väterlichem Willen, und dann, hatte sie nicht selbst am meisten gelitten, die arme Sterbende, die da vor ihm lag? O, was hätte sie sein können an seiner Seite, und was war sie jetzt?!

„Armer, armer Feliz,“ wiederholte sie. Er beugte sich mitleidig über ihr Lager und streichelte liebevoll die eingefallene Wange.

Ein unbeschreiblich glückliches Lächeln verklärte das müde Gesicht der Kranken, dann bligte es plötzlich auf in den einst so schönen Augen, es war, als wenn es mit einem Male hell ward in ihrem Geiste, jäh die dunkle Nacht gewichen, die sie jahrelang umfangan. „Gott im Himmel“, rief sie und richtete sich gewaltsam in den Kissen auf. „Feliz — mein armer, betrogener Gatte — o — jetzt fällt mir Alles ein! Ich verstehe Dich wieder und mir kommt die volle Erinnerung an unser Geschick!“ Dann

mit einem grellen Aufschrei warf sie ihre abgemagerten Arme um seinen Hals. „Wo ist mein Kind?“ jammerte sie — „O, was habe ich gethan! Wie hab' ich mich ver- gangen an ihm und Dir! Aber, Feliz, brich den Stab nicht über mich, Du hörtest nicht, mit welchen Drohungen sie mich von der Wiege des Kindes schleppten, sie wollten Dich verfolgen — sie wollten —“ das arme Weib barg schauernd das Gesicht in den Händen. „O, Feliz, Feliz, um Dich zu retten, hab' ich unser Glück geopfert, und doch — wie hab' ich gerungen, wie hab' ich mich gekämpft gegen ihren grausamen Willen, o, mein Gatte, sei barmherzig, vergieb mir!“

Als hätte das plötzliche Erwachen ihres geistigen Be- wußtseins alle Lebenskraft niedergedrückt, so sank sie jetzt wieder in die Kissen zurück, kalte Schweißtropfen perlten auf ihrer Stirn und der ganze zarte, entkräftete Körper suchte wie im Krampfe. Gräfin Lucie, die sich leise in das Vorzimmer zurückgezogen, als sie den Verlauf der Unter- redung zu ahnen begann, trat jetzt wieder in das Zimmer, wahrscheinlich, weil sie die augenblickliche Stille darin ängstigte . . . Als sie die Kranke in so gänzlich erschöpftem Zustande sah, kniete sie vor ihrem Lager nieder und rief die weiße Stirn Felicitas' mit wohlriechenden Esenzen. „Herr Oberförster“, rief sie dann, „o, mein Gott, sie stirbt ja, und noch immer ist der alte Baumann nicht da mit dem Arzte.“

Feliz Kronheim blickte aufmerksam in das bleiche, ver- fallene Gesicht auf den weißen Kissen. „Es ist vorbei,“ flüsterete er, „keine menschliche Macht mehr ist im Stande, sie dem Grabe zu entreißen, das sich schon für sie geöffnet. Gott rief und sie geborchte!“ Und noch tiefer beugte er sich herab, seine Lippen berührten ihre Stirn. „Auf Wie- dersehen — im Jenseits!“ sagte er leise. Als er sich dann wieder langsam aufrichtete zu seiner ganzen Höhe, da waren die Augen für immer geschlossen, die einst so glühend blickend in die seinen geblüht.

(Fortsetzung folgt.)

Knaben und patriotische G die würdige „Stadt Dres wirtschaftlich und städtisch einigen — Schönberg in Zella ge viele Hoffen Bürgerling abends gedac fessenden, sel gewandt und 30jährigen G gestattet eine Bahnboues. K. Say man für den am gefrigen Ausdrud. I dieses Tages Am Abend f bei welchem Glückwunsch feierte. Um daß durch die allgemein Gastwirth J Bon der Leipziger Lot herrscht seit Erbeien, wie mit Freude, geht auch die find, hat sic und den Ref gewendet. I macht jetzt in druck. Im Fertigtellung zahlreihe S Dohste aus ein. Der seiner kostba Städten, n städtischen K das Aufstich nächst unfor der Angestel in Form un des Stoffes glatt und w ist jedoch ne Kresse verzie diese im Jah 25. Mai st Die St Parituller s erbin eingefel Aufstellung folgende: 5 werbeschule, Männerhosp der St. Z begründlich u welche Bern stalten und 187600 V Verfügung an Mobilitä Personen be Abzug der von dem N Unterfaler unter dem werden. Am N Bandarbeitel Berichtsam worden wor In der berge geleg des 23. d. 70jährige Wlefa ist woleist si Brennosen lungen t Wi e meldet a Arnautei drei regu ngebirglicher von e Reiere u und Bri Regierung nanten e troffen. Kriegsra We e f pulviger Bewerth

Ämtlicher Theil.

Erledigt hat sich die den Schlossergesellen Amandus Guido Kirchner aus Dresden betreffende Bekanntmachung vom 12. Febr. d. J. Freiberg, am 23. April 1879.

Ämtliches Gerichtsamt im Bezirksgericht. Abtheilung für Strafsachen. Oeser.

Von dem unterzeichneten Ämtlichen Gerichtsamt soll den 31. Mai 1879 das dem vormaligen Gutsbesitzer Johann Gottfried Wagner in Gahlenz zugehörige

Haus- und Garten-Grundstück Nr. 65 des Katasters und Nr. 75 des Grund- und Hypothekenbuchs für Friedeburg, welches Grundstück am 15. März 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

9600 Ml. —

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Freiberg, am 19. März 1879.

Ämtliches Gerichtsamt daselbst. Schütze.

Allgemeiner Anzeiger.

Dank.

Dem unterzeichneten Vereine sind in den letzten Tagen folgende Beiträge gütlich zugewendet worden:
1) durch Herrn Kreisauptmann Freiherrn von Benst zu Banz die Summe von 637 M. 82 Pf. als der Cassenbestand lassen von gebliebenen Soldaten konstituirten gewesenen Vereine.
2) durch Herrn Amtshauptmann Pechmann zu Großenhain die Summe von 500 M., welche auf Antrag des genannten Herrn Amtshauptmann von der Bezirksversammlung des amtshauptmannschaftlichen Bezirks Großenhain für die Zwecke des unterzeichneten Vereins bewilligt worden sind.
3) durch Herrn Bürgermeister Claus zu Freiberg die Summe von 30 M., welche von dem Stadtrathe zu Freiberg für die Zwecke des unterzeichneten Vereins auf das laufende Jahr bewilligt worden sind.
Indem über diese Zuwendungen hierdurch quittirt wird, spricht der Verein zugleich seinen herzlichsten und verbindlichsten Dank den verehrten Gebern für diese thatkräftige Unterstützung seiner Zwecke aus, wobei er noch bemerkt, daß die Gesuche um Unterstützung fortwährend sich vermehren und namentlich von Militärpersonen angebracht werden, welchen gegenwärtig nach den bestehenden Gesetzen eine Pension aus der Staatscasse nicht gewährt wird.
Dresden und Leipzig, den 19. April 1879.

Das Directorium des Sächs. Landes-Militär-Hilfsvereins.
Dr. v. Schwarze, Bernhard Keil,
d. J. Vorsitzender. J. J. Stellvertretender Vorsitzender.

(J. D. 4353.)

Bergmännischer Spar- & Vorschuss-Verein zu Freiberg

(eingetragene Genossenschaft),
Stollingassenecke Nr. 585 B.

Wochentags täglich geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr.

Der überschriebene Verein verzinst Spareinlagen mit 4 1/2 %
und Capitaleinlagen nach Uebereinkunft mit 5 %.

Außerdem empfiehlt sich derselbe:
zur Gewährung von Vorschüssen gegen Pfand und Bürgschaft,
zum Discout und Zucasso von Wechseln auf Bank- und Nebenplätze,
zum An- und Verkauf von Effecten, sowie zur Ueberwachung der Auslösung derselben und den Einzug gelöster Stücke,
zur Einlösung von Coupons etc. etc.
Freiberg, den 4. April 1879.

Das Directorium.

J. E. Beckert. M. Richter. J

Nachdem die Einschätzung des steuerpflichtigen Einkommens in dem 38. Einschätzungsdistricte des Steuerbezirks Freiberg beendet und das Ergebnis derselben den Betheiligten bekannt gemacht worden ist, so werden in Gemäßheit der in § 46, Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 und § 41, Abs. 4 der dazu erlassenen Ausführungsverordnung vom 11. December 1878 enthaltenen Bestimmung alle Personen, welche am hiesigen Orte ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber die in Gemäßheit des § 46, Abs. 1 desselben Gesetzes erlassene Zufertigung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerannahme anzumelden.
Halsbrücke, am 20. April 1879.

Der Gemeinderath daselbst. Teutcher.

10 Mark Belohnung

erhält diejenige Person, welche unterzeichneter Verwaltung den Dieb, der in einer der letzten Nächte 4 Stück hochstämmige, veredelte Apfelsäumchen aus dem Obstden des Staatsgutes Bräunsdorf entwendet hat, so namhaft zu machen im Stande ist, daß derselbe zur Bestrafung angezeigt werden kann.
Königl. Staatsgutsverwaltung Bräunsdorf, am 23. April 1879.
Lorenz.

Aufforderung.

Zur Masse des zum Nachlaß des in Blasewitz verstorbenen Privatens J. G. Schmidt eröffneten Konkurses gehören nachverzeichnete Grundstücke
1) das Hausgrundstück Nr. 300 der Burgstraße zu Freiberg, Fol. 226 des Grund- und Hypothekenbuchs für Freiberg,
2) das Hausgrundstück Nr. 325 im Fürstenthal zu Freiberg, Fol. 216 des Grund- und Hypothekenbuchs für Freiberg,
3) das Mühlenrundstück Fol. 150 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lichtenberg bei Freiberg.
Der unterzeichnete Gütervertreter im gedachten Konkurs ersucht Diejenigen, welche geneigt sein sollten, diese Grundstücke, oder eines oder das andere derselben zu erkaufen, ihre Offerten baldigst ihm zugehen zu lassen und ist zu jeder Auskunft bereit.
Dresden, den 3. April 1879.
Abvokat Dr. Mittasch.

Ich werde den 1. Mai a. c. nach Freiberg übersiedeln.
Wohnung: Petersstraße Nr. 76, 1. Etage.
Brand bei Freiberg.
Dr. med. Oscar Engel.

Angekommen ist wieder ein Transport der schönsten Voigtländer Zugochsen und stehen dieselben bei Unterzeichnetem zum Verkauf.
Frankenstein.



A. Wolf.

Sarg- und Möbel-Magazin

von Max Walther, Fischerstraße 50,
empfehl ich bei Bedarf geneigter Berücksichtigung.

Dachziegel-Auction.

Sonnabend, den 26. April, Nachmittags 4 Uhr, sollen die im vormals Rode'schen Hause am Obermarkt aufgesetzten Dachziegel gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Mastvieh-Auction.

Dienstag, den 6. Mai, Mittags 12 Uhr sollen in Langenrinue bei Freiberg
25 Ochsen,
1 Bullen,
9 Kühe,
100 Schöpfe,
unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen und zehnten Theil Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Das Vieh kann bis 31. Mai im Futter stehen bleiben.
Th. Höckner.

Mobiliar- u. Futtermaterial-Auction.

Auf Anordnung des Königl. Gerichtsamts Lengsfeld sollen im Gute 36 hier, Montag, d. 28. d. M., von früh 9 Uhr an versch. abgepf. Mobiliar, Haus- und Wirtschaftsgüter, Ackerzeug, Heu, Grummet, Stroh, etwas ungedrosch. Korn und Hafer, Kartoffeln, Kohlräben u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung ortsgewöhnlich versteigert werden.
Mittelsaida, 22. April 1879.
E. Müller.

Ein schöner Handwagen wird billig verkauft: Pfarrgasse Nr. 975.

Zu verkaufen stehen zwei starke überzählige Wagen in gutem Stand bei Wilhelm Müller, Dresdnerstraße.

Ein 162 cm. hoher starker 5jähr. brauner Wallach, vollständig seplehfrei und schwerer Zieher, steht, weil überzählig, zu verkaufen. Näheres unter H. O. postlagernd Oiberrhan.

Auf dem Rittergut Großhartmannsdorf können ca. 500 Hunderte 2- und 3jährige Fichtenpflanzen abgegeben werden.
Großhartmannsdorf, d. 18. April 1879.
Die Revierverwaltung.

Eine Fuhre Dünger ist zu verkaufen: Petrikirchhof 156.

Hausverkauf.

Ein schönes, im vorigen Jahre neuverbautes Haus, herrschaftlich eingerichtet, mit großem Garten und Gartenhaus, aushaltendem Brunnenwasser, ist weggugshalber sofort zu verkaufen. Das Nähere in Friedeburg 34.

Gute Saamen- und Speisefartoffel sind zu verkaufen: Sonnabend auf dem Untermarkt.

Ein Gut mit 60 Aekern vorzüglichen Feldern, ausgezeichnetem Viehstand und Inventar, neuen Gebäuden etc. ist veräußlich d. B. Rodel, Ronnengasse 202. NB. An- und Verkauf von Grundbesitz vermittelt d. D.

Eine massive Scheune mit 3 Scheffel Feld am Stollenhausweg ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten bei Oswald Käsemödel.

Scheune-Verkauf.

Meine bei Stadt Chemnitz gelegene große geräumige Scheune bin ich geneigt zu verkaufen. Th. Seidel, Aschplatz 845.

60-70 Liter Milch können täglich noch abgelassen werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Fischverkauf.

Heute Sonnabend früh von 10 Uhr an werden Bärche verk. in der Kreuzmühle.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden zur schuldigen Nachricht, daß ich nicht mehr Rittergasse, sondern Berggäßchen Nr. 78 wohne. Um gütliche Berücksichtigung bitte.
Gottlob Arnold, Fleischerstr.

Schuhmacherherberge und Fremdenverkehr für Reisende befindet sich Rittergasse 702 im Ritterhof.
Julius Schubert.

Fabrikpachtung.

Ein Fabrik-Gebäude mit einer Dampfkrast von ca. 16 Pferdekraften, eingerichteter Transmission, 3-400 q Meter Bodenfläche, an einer Bahnstation gelegen, wird per Michaeli d. J. oder 1. Januar 1880 zu mieten oder zu pachten gesucht. Der Fabricationsartikel ist Holzwaare, somit trodrene Räume erforderlich. Adressen sub C. Z. 312 an Haasenstein & Vogler, Dresden erbeten.

Auszuheihen sind:

Cassens- und Privatgelder in jeder Betragshöhe zu 4 1/2-5 % Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch Geur. Böland in Gaitzchen.

50000 bis 60000 M.

Cassengelder sind gegen nur sehr gute Hypotheken an Landgrundstücken in größeren Posten gegen Zinsen zu 4 1/2 bis 5 % auszuleihen. Richard Noack, Gröbisdorf.

Thaler 500

gegen Accept oder feine Hypothek werden gesucht. Adressen abzugeben hier Invalidendank.

Gesucht ein guter Clavier-Lehrer, der einem Schüler mehrere Stunden die Woche geben kann. Näheres unter Schiffr. A. B. in der Exped. d. Bl.

Zu pachten gesucht

wird eine kleine Parcellen Feld, in der Nähe der Stadt. Adressen Invalidendank, Obermarkt, erbeten.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt: M. Engel, Buchbinder, Gröbische Straße Nr. 607.

Einen Schlosserlehrling

sucht F. Schenert, Petersstraße.

Gesucht ein Lehrer, der spanischen Unterricht ertheilen kann. Näheres unter Schiffr. A. B. in der Exped. d. Bl.

Madapolam,
Jaconette,
Satin à jour,
Organdy.

Baumwoll, Möbelstoffe,
Gardinen,
Möbelrippe,
Tischdecken.

Sämmtliche Leinen- u.
Baumwollenwaaren,
Tafelzeuge,
Inletts u. Bettzeuge.

Regenmäntel
für Erwachsene und Kinder,
Paletots,
Costüme.

Größtes Seidenwaaren-Lager.

Anfertigung nach Maß.
Carl Seidel sonst Heinrich Goldner Söhne.

Bekanntmachung,

das Berggebäude Alte Hoffnung Gottes zu Kleinvoigtsberg im
Freiberger Revier betr.
Bei dem Berggebäude Alte Hoffnung Gottes zu Kleinvoigtsberg im Freiberger
Revier soll

Montag, den 26. Mai jetzigen Jahres,
Sonntags 10 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Restaurateur Debus allhier eine Gewerker-versammlung
abgehalten werden.

Auf der Tagesordnung steht
1. die Ergänzung des Grubenvorstandes durch die Wahl eines wirklichen Mit-
gliedes und eines Ersatzmannes an Stelle der wegen Ablauf ihrer Funktion,
nach § 124 des Gesetzes, den Regalbergbau betreffend vom 22. Mai 1851,
ausscheidenden Mitglieder und

2. Beschlußfassung über die Art und Weise der Ausbeute-Versendung.
Zur Theilnahme an der Gewerker-versammlung sind nur Gewerker oder deren Be-
vollmächtigte berechtigt.

Erstere haben sich, soweit sie nicht persönlich bekannt sind, durch Vorzeigung des
Ausweises, Bevollmächtigte aber durch Produktion einer einfachen Vollmacht nebst Aus-
schein oder einer gerichtlich anerkannten Vollmacht zu legitimiren.

Gültige Beschlüsse können in der gedachten Gewerker-versammlung nur dann gefaßt
werden, wenn wenigstens der vierte Theil der stimmberechtigten Anwesenden
Freiberg, den 21. April 1879.

Der Grubenvorstand für Alte Hoffnung Gottes zu Kleinvoigtsberg.
Wiedemann.

Gesangs-Concert

Sonntag, d. 27. d. M., im Musikhaus-Gasthof zu Nächstenberg, gegeben vom Gesangs-
verein Harmonie daselbst, wozu ergebenst einladet
Gustav Langer.

Anfang 8 Uhr.
Nach dem Concert: Bal musk.

Geschäfts-Gründung.

Das große Vertrauen, welches ich mir hier bei meiner einjährigen
Geschäfts-Führung im Dresdner grossen Bazar erworben, hat
mich veranlaßt, am hiesigen Plage ein diesem ähnliches Geschäft auf
eigene Rechnung zu begründen, und eröffne ich dasselbe

heute Sonnabend, den 26. April
im schwarzen Roß 1 Treppe mit einem reich sortirten
Lager in Weiß-, Schnitt- und Modewaaren.

Meine Baareinkäufe und Geschäftskenntnisse setzen mich in Stand,
jeder Konkurrenz in Betreff der Auswahl und Billigkeit die Spitze zu
bieten. Ich werde mich bemühen, durch streng reelle Bedienung das
erworbene Vertrauen zu erhalten und es zu befestigen suchen.

Bazar. Carl Weiss, Bazar.
früherer Geschäftsführer des Dresdner großen Bazar, Freiberg,
Fischerstraße 74 d, jetzt

im schwarzen Roß, Petersstraße, 1 Treppe.

Gesucht

wird, wegen Krankheit des jetzigen Mädchens,
ein an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes
Mädchen vom Lande, im Alter von 17-18
Jahren zum sofortigen Antritt:
Auh. Bahnhofsstraße Nr. 168.

Ein Böttcher,

womöglich unverheiratet, der neben der
Böttcherei sich zugleich den übrigen Arbeiten
der Brauerei mit unterzieht, wird bei Ge-
währung von Logis, Kost und Lohn gesucht
von der
Mittergutsbrauerei Mittelsaida.

Eine gewandte Kellnerin sucht für Sonn-
tags Beschäftigung:
Buttermarktstraße 715, 2 Tr.

Zu vermieten eine Stube, 2 Stuben-
kammern mit allem Zubehör. Auch ist
Krautbäcker zu verkaufen: Auh. Schöneberg 190.

Garçon-Logis,

möblirt, zu vermieten:
Obermarkt 282, 1.

In Nächstenberg auf der Strackmühle sind
2 Logis mit Zubehör zu vermieten. Das
Nähere beim Besitzer:
Freiberg, Obermarkt 282, 1.

Ein Verkaufsgewölbe,

mit oder ohne Logis, ist zu vermieten:
Obermarkt 282, 1.

Zu vermieten

eine Stube nebst Kammer und Zubehör und
den 1. Ma' b'ziehbar: Wernerplatz 108.

Ein freundlich möblirtes Logis ist billig zu
vermieten:
Kinnengasse 74.

Ein sonnig gelegenes Logis der 1. Etage,
mit Stuben- und Bodenlammer, Küche
und anderem Zubehör ist zu vermieten:
Berthelsdorferstraße 53 a.

2 Stuben sind vom 1. Juni zubeziehen:
Nr. 12 in Halsbach.

Ein hübsches Parterrelogis mit Garten-
benutzung ist zu vermieten zu beziehen.
Näheres: Humboldtstraße 83 E, 1. Et.

Eine einfach möblirte Stube mit Bett und
separatem Eingang ist für 9 Mark per
Monat sofort zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Gasthaus Stadt Freiberg,

Unterzeichneter empfiehlt seine ff.
Biere, als: gutes Böhmisches,
Lager und Einfach, sowie ver-
schiedene Speisen zur geneigten Be-
achtung
G. Fritzsche.

Carrousselbelustigung.

Nächsten Sonntag, den 27. April, sowie
die darauf folgenden Tage bis 4. Mai habe
ich mein Carroussel auf dem Wernerplatz
aufgestellt und bitte um recht gütigen Zuspruch.
D. Strassburger.

Rosinenhäuschen.

Zur starkbesetzten Tanzmusik lade ich
Sonntag, 27. April, ergebenst ein.
Schenk.

Stadt-Theater in Freiberg.

Sonnabend, den 26. April 1879, Nach-
mittags-Vorstellung. Anfang 4 Uhr.
Große Extra-Vorstellung für Kinder.

Zum ersten Mal:
Ritter Blaubart.
Romantisch-komisches Kinderschauspiel
mit Gesang und Tanz in 4 Acten nach
Verrault von Cramann.

Zum Schluß:
Rothköpchen.
Dramatisirtes Märchen in 2 Acten v. Gröben.

Montag, 28. April 1879. Zum Benefiz
für Fr. Marie Moritz unter Mitwirkung
der Frau Director Dorn-Wunderlich,
zum ersten Mal:

Kaiserin Katharina und ihr Hof,
oder:
die Günstlinge.

Schauspiel in 5 Acten von Charlotte
Birch-Pfeiffer.
Kaiserin Katharine II.
Frau Dir. Dorn-Wunderlich.

NB. Billets zu dieser Vorstellung sind von
heute ab im Theaterbureau zu haben.

Feuerwehr = Theaterwache.

Insp. III. Z.
Sonnabend, den 26. April.
XIII. S. Nr. 1. 25. 49. 73. 133. S. 6.
Das Commando.

Restaur. Silbermann.

Heute Sonnabend
Concert
von der Singspielgesellschaft Ernst Zettel
unter Mitwirkung des Komikers Herrn
Baumgart. Um zahlreichen Besuch bittet
freundlichst
A. Silbermann.

Restaurant Wernergarten.

Heute Sonnabend Karpfen, polnisch und
blau, sowie verschiedene andere Speisen
empfehlen
W. Weise.

Kraukens Mühle, Berthelsdorf.

Sonntag, den 27. April, ladet zur Tanz-
musik freundlichst ein
A. Demme.

Restaurant z. Domkeller.

Heute Sonnabend ladet zu Schweins-
knöcheln mit Klößen nebst frischer Sätze
ergebenst ein
Ernst Brunert.

Gasthof Kleinwaltersdorf.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und
Kuchen, v. 4 Uhr an zur Tanzmusik und von
8 Uhr an zum Jungferntanz ganz ergebenst ein
E. F. Küchenmeister.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 27. April, ladet ergebenst ein
W. Hanbold in Langenhennersdorf.

Gasthof Sohra.

Nächsten Sonntag, den 27. April, ladet
zur Tanzmusik freundlichst ein
W. Matthes.

Bereinte Stunde

Montag, d. 28. April, Abends 8 Uhr im
Schützengarten. Ed. Gläser.

Schützengesellschaft Hilbersdorf.

Nächsten Sonntag, den 27. April, ladet
zum Schützenkränzchen alle Mitglieder freunds-
chaftlich ein
Ferd. Butze, Vorstand.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben
 Zutritt.

Viederfranz.

Heute Sonnabend halb 8 Uhr
Chor- und Bilder-Probe
im Saale des Herrn Debus. D. B.

Evangel. Männerverein.

Sonntag Abend 6 Uhr gesellige Zusam-
menkunft im Brauhof.
Gäste stets willkommen. Vortrag.

Militärverein i. Freiberg

samt Zweigverein Niederhaina.
Die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des
Königs Albert unseres hohen Protector
und Kriegsherrn findet Sonntag, d. 27. April,
Ab. 8 Uhr im Saale der Union mit

Concert, Fectacus, Theater & Tanz

statt, wozu alle lieben Mitglieder nebst ihren
Frauen und Jungfrauen, sowie Gönner und
Freunde des Vereins kameradschaftlich ein-
geladen werden.

Der Gesamtvorstand
durch K. Wessner, B.
Am 3. Feiertag wurde auf Frauenheimer-
Straße eine Antiklaterne gefunden.
Abzuholen: Donatsgasse 822.

Sundstenerzeichen Freiberg Nr. 297 1879
gefunden. Abzuholen in der Exp. d. Bl.

Eine kleine Hündin, grau, mit schwarzem
Kopf, ist entlaufen. Gegen Belohnung
abzugeben: Burgstraße 629, II.

Nachruf

an unsere theure Freundin Emma Krant.
In der schönsten Blüthe Deiner Jugend
hat der Tod Dich uns entzissen,
Ach, vergebens tönt die Klage,
Die Du uns so hoch beglückt
Durch ein tugendreiches Herz;
Schauft nun nicht der Freunde Schmerz.
Sind die Augen doch gebrochen,
Ist erloschen zu früh Dein Licht,
Und was unser Schmerz gesprochen,
Freundin, ach, Du hörst es nicht;
Denn von Deiner Heimath hier
Folgest Du dem Ruf des Herrn,
Müdest Du so früh schon scheiden,
Wo nun Deine Freundinnen steh'n
Liefgebeugt an Deinem Grabe.
Welch' umschließen Deinen Sarg.
Doch auch die lieben Angehörigen
Sie steh'n den tiefen bitteren Schmerz
Verloren haben sie ihre Stütze
Durch Dich, es blutet ihn'n das Herz.
So schlummre denn in süßem Frieden,
Theure Freundin, sanfte Ruh
Sei vom Höchsten Dir beschieden,
Denn wer so gelebt wie Du,
Den wird in des Himmels Höh'n
Ew'ge Seligkeit umweh'n.

Dieses widmen Dir Deine Jugendfreundinnen
Burskersdorf, den 24. April 1879.
A. B. B. G. L. M. S. St. B. L.
P. B. L. S. A. F. L. G.

Innigster Dank.

Allen werthen Nachbarn und Freunden,
welche uns bei dem Tode unserer lieben
Lina durch Blumenpende und Begleitung
zum Grabe so viele Zeichen herzlichsten Be-
leids gegeben, als auch Herrn Dr.
Barucker für seine Bemühungen, das Leben
unseres Kindes zu erhalten, sowie auch für
den uns im Friedhofe gebrachten reichen
Trost in Bezug und Bibelwort sei nochmals
der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen.
Großhirma, am 25. April 1879.

Die trauernden Familien
M. Stein und J. Heibrich.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr, zu ihrem 1. Ge-
burtsstage, nahm Gott unsere liebe Meta-
wieder zu sich, was wir hierdurch tiefbetruert
angeigen.
Langenrune, den 24. April 1879.
Otto Müller und Frau.

Am 24. April, Abends 1/7 Uhr, verschied
nach längerem Leiden unser guter Gatte und
Vater, der Zimmermann Friedrich Wilhelm
Müller in seinem 68. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterlassenen.

Bierhanl-Anzeige.

Vom 26. April bis 3. Mai a. c. schenken
einfaches Bier:
Frau Krause, Meißnergasse,
Herr Dämmig, Meißnergasse,
Frau Voigt, Berggasse,
= Wipper, Buttermarktstraße,
Herr Große, Untermarkt,
= Pils, Kirchstraße,
= Lieber, Pfarrgasse,
= Tischbühl, Enggasse.
Die Brauerei-Verwaltung.
Hierzu eine Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Anaben und zwei Mädchen der Seminarbildungsschule mehrere patriotische Gedichte. Psalmvorfesung eröffnete und Gebet schloß die würdige Feier. Zu Mittag fand ein Festmahl im Hotel "Stadt Dresden" statt, an welchem Mitglieder des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins sowie mehrere Mitglieder der königlichen und städtischen Behörden Theil nahmen. Den Loast — den einzigen — auf Se. Majestät brachte Herr Kammerherr von Schönberg auf Modrik aus. Ein den Oberklassen des Seminars in Bellsa gewähltes Tanzvergnügen vereinigte am Nachmittag viele Roffener Familien. Endlich sei noch das vom hiesigen Bürgerverein zur Feier des Tages veranstalteten Familienabends gedacht. Herr Student Giesing aus Leipzig hielt einen fesselnden, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag, in welchem er gewandt und wohlgeordnet die Geschichte Deutschlands nach dem 30jährigen Krieg behandelte. — Die eingetretene bessere Witterung gestattet eine energischer Inangriffnahme des Roffen-Commaßcher Bahnbaues.

K. Sayda, 24. April. Die Liebe und Hochachtung, welche man für den theuern Landesvater König Albert hegt, fand hier am gestrigen Tage, als am Geburtstage des hohen Regenten, Ausdruck. Revellen und Glockengeläute begrüßte den Morgen dieses Tages, welcher Flaggenhimmel zierte die Häuser der Stadt. Am Abend fand im Gasthof zum Kronprinz ein Zwedessen statt, bei welchem Herr Bürgermeister Behner im einzig gebrachten Glückwunsch die hohen Tugenden des hochgeachteten Herrschers feierte. Umhin kann man nicht, rühmend hierbei zu gedenken, daß durch sinnige Ausschmückung des Festlokales, sowie durch die allgemein anerkannte Vorzüglichkeit der gereichten Speisen Herr Gastwirth Möbius bei den Theilnehmern sich Ehre erworben hat.

Von der Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig berichten die Leipziger Lokalblätter mancherlei Neues: In der Ausstellungshalle herrscht seit Beginn der Woche ein so reges und interessantes Treiben, wie es vordem noch nie bemerkbar gewesen. Man sieht mit Freude, wie Alles der Vollendung entgegendrängt. Nachdem jetzt auch die Fenster unter dem Dach der Königsschiffe eingezogen sind, hat sich die Bauftätigkeit besonders dem vorderen Rundbau und den Restaurations-Lokalitäten an der Rückseite der Halle zugewandt. Die Front des Gebäudes, mit dem mächtigen Portale, macht jetzt im vorgeschrittenen Stadium einen imposanten Eindruck. Im Inneren der Halle ist man vorzugsweise mit der Fertigstellung der einzelnen Zimmer beschäftigt, in denen schon zahlreiche Sendungen lagern. Täglich treffen neue Ausstellungs-Objecte aus der Provinz Sachsen, aus Thüringen und der Lausitz ein. Der Herzog von Koburg-Gotha hat bereits einen Theil seiner kostbaren Privatsammlungen gesandt, und aus mehreren Städten, wie Waagen, Schleiß und Halberstadt, sind auch die städtischen Kunstschätze angekommen. — Die 12 Beamten resp. das Aufsichtspersonal der kunstgewerblichen Ausstellung wird demnächst uniformirt und wird die erste Probeuniform von einem der Angestellten bereits öffentlich getragen. Derselbe nähert sich in Form und Schnitt dem militärischen Interimsrock. Die Farbe des Stoffes ist dunkelblau mit hellblauem Vorstoß, die Knöpfe glatt und weiß. Rock, Hose und Mütze sind gleichfarbig, letztere ist jedoch neben der Landesfotarde noch mit einer breiten silbernen Krefse verziert. — Die Leipziger Frühjahrsbrennen finden in diesem Jahre Sonnabend, den 24. Mai und Sonntag, den 25. Mai statt.

Die Stadt Chemnitz ist von dem in Dresden verstorbenen Partikulier Herrn Friedrich August Biesche zu seiner Universal-erbin eingesezt. Die Legate, welche Chemnitzer Legataren unter Aufstellung spezieller Zweckbestimmungen ausgesetzt worden, sind folgende: 5000 Mark der Sonntagsschule, 6000 Mark der Gewerbeschule, 6000 Mark dem Johanneum, 5000 Mark dem Männerhospital, 15 000 Mark dem Frauenhospital, 3000 Mark der St. Johannisstirche mit Bezug auf das Biesche'sche Erb-gegenständlich und 10 000 Mark der Bieschschule. Diejenigen Legate, welche Verwandten und anderen Personen, sowie Dresdner Anstalten und Vereinen zugedacht sind, belaufen sich auf zusammen 187 600 Mark. Außerdem sind von dem Testator bezüglich der Verfügung über sein Grundstück und das vorhandene Inventar an Mobilien, Wäsche u. s. w. zu Gunsten gewisser Anstalten und Personen besondere Bestimmungen getroffen worden. Was nach Abzug der Vermächtnisse, sowie Passiven und Kosten aller Art von dem Nachlasse verbleibt, soll für die Stadt Chemnitz als Universal-erbin dem Stadtrathe ausantwortet und von diesem unter dem Namen Friedrich-August-Biesche-Stiftung verwaltet werden.

Am Nachmittag des 22. d. hat sich der 48 Jahre alte Handarbeiter Werner von Leisnig in einer Zelle des dortigen Gerichtsamts-Gefängnisses, wosin er wegen Erzeßes gebracht worden worden war, durch Erhängen entleibt.

In der zu Wiesa bei Ramenz gehörigen, auf dem Thomberge gelegenen Regelschen Biegelei hat sich am Nachmittage des 23. d. folgender bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Die 70jährige Handarbeiterin Johanne Karoline verehel. Behner von Wiesa ist von der circa 8 Ellen hohen Brennosenmauer, woselbst sie mit Einsetzen von Ziegeln beschäftigt war, in den Brennosen gefallen und in Folge der hierdurch erlittenen Verletzungen kurze Zeit darnach gestorben.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. April. (W. I. B.) Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Belgrad: Die von Samakova vertriebenen Armanen sezen sich, 3000 Mann stark, worunter zwei reguläre Bataillone, am Fuße des Kapav-nigebirges fest. Ein zurückbehaltener, angeblich tür-kischer Parlamentär sagt aus, die Armanen würden von einem Pascha befehligt, sie hätten 3000 Mann Reiterei und untertheliche Verbindung mit der Liga und Prizrend. Ungeachtet der Nachricht der türkischen Regierung, daß eine Truppenbrigade gegen die Armanen entsendet worden, ist bisher kein Mann eingetroffen. Unter dem Vorworte des Fürsten fand ein Kriegsrath statt.

Wien, 24. April. (W. I. B.) Das „Amtsblatt“ publicirt eine Amnestie des Kaisers, die sich auf 212 Verurtheilte erstreckt.

London, 24. April. (W. I. B.) Im Unterhaus antwortete Schatzkanzler Northcote Goldschmidt, Wilson werde, da derselbe in Egypten entlassen worden sei, bald nach England zurückkehren und in britische Dienste wieder eintreten; wann, könne er nicht sagen. Rhlands beantragte eine Resolution, in der er die große Vermehrung der Staatsausgaben tabelt und sofortige Reduktion derselben beantragt.

Bukarest, 24. April. (W. I. B.) Morgen erfolgt der Austausch der Ratifikationen der Konvention zwischen Rumänien und der Türkei bezüglich der Entschädigung für den Unterhalt der türkischen Kriegs-gefangenen. Die erste Entschädigungsrate von 500 000 Francs ist zahlbar drei Monate nach der Ratifikation.

Tirnowa, 24. April. (W. I. B.) Die Notabelnversammlung begann heute die dritte Lesung des Verfassungsentwurfs und schließt ihre Sitzungen am Sonnabend. Die Wahl von Deputirten, deren Ernennung dem Fürsten obliegt, fand bereits in ganz Bulgarien statt. Die vorgewählten Deputirten werden am Sonntag, 27. April, einberufen und beginnen ihre Beratungen am 28. April. Die Fürstenwahl soll sofort ohne Debatte erfolgen.

Petersburg, 24. April. (W. I. B.) Der Kaiser und die Kaiserin sind mit großem Gefolge heute Vormittag 10 Uhr nach Livadia abgereist. Ein Detachement des Leibgarderegiments zu Pferde geleitete Ihre Majestäten nach dem Bahnhofe von Siers; 3 Beamte des Ministeriums des Auswärtigen begleiteten den Kaiser.

Vermischtes.

* Ueber ein beklagenswerthes Ereigniß wird der Germania von Schwedt aus glaubwürdiger Quelle geschrieben: Der Oberst Herr v. W. ist vorige Woche zu einer Geburtstagsfeier in Stolzenhagen bei Angermünde auf Besuch. Mittwochsabend will er nach Berlin zurückfahren und fährt bis zur Haltestelle der Schwedt-Angermünder Bahn Köbersdorf. Während er auf den Zug wartet, vielleicht auf einem Feldwege ein wenig prominent, kommt der Zug an und fährt ohne ihn ab. Da sein Wagen inzwischen zurückgefahren war, bleibt dem Oberst nichts übrig, als zu Fuß nach Stolzenhagen zurückzu-kehren. Er verfehlt den Weg und kommt nach dem ca. 1/4 Stunde entfernten Gemersdorf. An der Schule angelangt, meint er an der Gärtnerwohnung in Stolzenhagen zu sein und klopf an's Fenster, daß man ihm öffne. Er klopf wiederholt und heftiger. Der Lehrer, in größtem Schreck versezt, ruft um Hilfe. Der Amtmann des nahen Dominiums (Balkenthal) hört den Hilferuf, läßt ein kräftiges „Haut ihm!“ zum Fenster hinaus ertönen und ist, mit einem Säbel bewaffnet, bald auf dem Plage. Einige Bauern sind schon da, haben dem Oberst die Hände auf den Rücken gebunden und, seinen Auslagen keinen Glanzen schenkend, da er zivil gekleidet ist, hauen sie unbar-berzig auf ihn los. Wiederholt reißen sie ihn zu Boden und einer versezt ihm einen so wichtigen Hieb über den Kopf, daß das Blut herausströmt. Endlich erkennt ein junger Mann seinen Oberst, in dessen Regimente er gestanden, und macht dem Treiben ein Ende. Der Amtmann ritt nun eilends nach Stolzenhagen, den Vorfal zu melden. Ein Wagen von dort holte den Oberst ab. In seinem Aufkommen wird gewarfelt, da der Hieb über den Kopf lebensgefährlich sein soll.

* Ein fixer Schneider. Unlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars richtete ein Tuchfabrikant von Humpolez (in Böhmen) an den Kaiser das Ge-suchen, einen Jagdanzug anzunehmen, der binnen zehn bis zwölf Stunden angefertigt werden soll. Dieses Geuch wurde genehmigt, und so wollte der Fabrikant Mittwoch am 23. April früh 6 Uhr die Schafe scheeren lassen, die Wolle färben, trocknen, zu Garn spinnen (nach gehöriger Bearbeitung), weben, walken, trocknen, appretiren, zuschneiden, nähen und zur Post befördern — alles dies in einem Zeitraum von zehn bis zwölf Stunden.

* Die Mörder der Schankwirthin Elisabeth Fey, verheiratheten Wagengegend, eine geborne Preußin, die in ihrem Laden in Paris erschlagen worden ist, sind ermittelt worden. Es sind zwei junge Bummel, der eine 20, der andere 19 Jahre alt. Der eine war seit vier Monaten täglicher Gast in der Kneipe Wagengegend.

* Rabliaufang. Als einen Beweis, welche Fischmassen unter günstigen Umständen bei den Losoden gefangen werden können, ist erwähnenswerth, daß nach einer zuverlässigen Zusammenrechnung am 26. März nicht weniger als 2 000 000 Stück Rabliau gefischt worden sind.

* Die „Unterirdischen.“ Das Gouvernement Saratow gehöret außer dem Gebiete der Don'schen Kosaken und den Gouvernements Moskau, Perm und Tschernigow zu denjenigen, in welchen nicht nur die Anhänger des alten Glaubens am zahlreichsten vertreten sind — man zählt deren gegen 60 000 — sondern wo das Sektentum überhaupt in seinen verschiedensten Verzweigungen und Abnormitäten erscheint. So hat in neuester Zeit in Saratow selbst und dessen Umkreise die Sekte der „Unterirdischen“, d. h. Solcher, welche sich zur Rettung ihrer Seele in Kellern verbergen, Verbreitung gefunden. Diese Fanatiker sehen überall und in Allem den Antichrist, vor dessen Krallen sie fliehen. Da kommt es häufig vor, daß Dieser oder Jener plötzlich verschwindet, von dem es heißt, er wallfahre in Rußland, während er im Keller sitzt. Das Leben aller dieser Keller-Gemiten ist ein höchst unmoralisches, und die Unsitlich-keit wird sogar durch die Lehre derselben gestiftet.

Volkswirthschaftliches.

Verzeichniß

der fernweit stattfindenden General-Versammlungen sächsischer oder sächsische Interessen verändernder Aktienunternehmungen und Genossenschaften.

- 28. April: Geraer Bank, ordentliche, Montag Vormittag 10 Uhr im Bankgebäude daselbst. Aktiendeponirung bis 24. April für Dresden bei der Agentur der Bank. Aufsi.: Fährbringer.
28. April: Kontinental-Werke-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft, außerordentliche, Montag Nachm. 4 1/2 Uhr im Hotel Imperial (Hotel Arnim) Unter den Linden 44 in Berlin. Aktiendeponirung bis 26. April für Dresden bei H. Thode u. Co. L. O.: Verpachtung der Linien Hannover-Dresden. Aufsi.: Schöppelberg.
29. April: Prinzencane, Masewitzer Baugesell-schaft, fünfte ordentliche, Dienstag Vormittag 10 Uhr Ostra-Allee Nr. 9 in Dresden. Geschäftsbericht 21. April bei Günther u. Rudolph. Dir.: H. Müller.
30. April: Zentralbank für Land- und Bau-ten zu Dresden, sechste ordentliche, Mittwoch Vorm. 11 Uhr in Pelzig's Stablissement Nr. 4. Aktiendeponirung bis 27. April. Vorst.: Albanus.
30. April: Dresdner Ostend-Gesellschaft für Land-erwerb, ordentliche, Mittwoch Vorm. 11 Uhr Seefraße Nr. 21, 1. Vorst.: Justizrath Eckardt.

Uebersicht der Witterung vom 24. April.

Durch das starke Steigen des Barometers über Groß-britannien und der Ostsee sind die Luftdruckunterschiede beträchtlich vermindert und die Winde schwach über Großbritan-nien und über der Zone, vom Rottischen Bußen bis zum Adriatischen Meere meist nördlich mit Abkühlung und trübem Wetter, über Nordwestdeutschland vorwiegend östlich, sonst um-laufend bei vielfach heiterem, trockenem Wetter und meist zu-nehmender Temperatur, die sich jetzt immer mehr der Normalen nähert.

Deutsche Seewarte.

Table with columns for Staatspapiere u. Fonds, Deutsche Reichs Anl., Sächs. 3proz. Rente, etc. and values.

Berichte der Produktentörfe.

Leipzig, 22. April. Weizen loco 185—191 M. G., geringerer 160—170 M. G., feil. Roggen loco 136—138 M. G., gälischerer — M. G., russischer 120—130 M. G., Spiritus loco 50,40 M. G., höher. Rüböl loco 57,40 M. G., —. Leinöl 61 M. G. —.

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 25. April.

Geburten: Dem Fleischermeister Faller ein Sohn; dem Zimmermann Bödel ein Tochter.
Sterbefälle: Des Sattlerarbeiters Fide Tochter, Anna Martha, 7 M. 13 T. alt; der Zimmermann Friedrich Wilhelm Müller, 67 J. 1 M. 26 T. alt; des Handarbeiters Rofche Sohn, Emil Bruno, 5 M. 19 T. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Misericordias Domini. — Predigt-Text: Matth. 18, 1—7.
Dom: früh 9 Uhr, Superintendent Dr. Richter. Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe.
Petri: früh halb 9 Uhr, Pastor Walter. Beichte und Kommunion früh 4 Uhr, sowie Nachmittag 2 Uhr, Predigt, Diakonus Fißhel.
Nikolai: früh halb 9 Uhr, Diakonus Fißhel. (Rufst von Popfzer.) Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, Pastor Walter.
Jakobi: früh halb 9 Uhr, Pastor Rosenkranz. Beichte und Kommunion früh 7 Uhr, derselbe.
Johannis: früh halb 9 Uhr, Pastor emor. Dertel.
Kathol. Kirche: Am 2. Sonntage nach Ostern. Früh 9 Uhr, Bestunde. Nachmittag keine Andacht.
Wochenamt für Laufen und Trauungen zu St. Petri, Pastor Walter.
Evang. Kindergottesdienst: Vorm. 11 Uhr, Schwarzes Hof, Realschuloberlehrer Haymann.

Jahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 5 1/2, 7 1/2, 10 1/2, 12 1/2, 2 1/2, 5 1/2, 9 1/2.
" " Chemnitz: 5 1/2, 7 1/2, 10 1/2, 1 1/2, 4 1/2.
" " Roffen: 8 1/2, 11 1/2, 5 1/2, 9 1/2.
" " Bienenmühle: 8 1/2, 1 1/2, 5 1/2, 9 1/2.
Zug nach Dresden: früh 5 nur Montags und Donnerstags.
Ankunft von Dresden: 5 1/2, 7 1/2, 10 1/2, 1 1/2, 4 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12 1/2.
" " Chemnitz: 6 1/2, 10 1/2, 12 1/2, 2 1/2, 5 1/2.
" " Roffen: 7 1/2, 11 1/2, 5 1/2, 9 1/2.
" " Bienenmühle: 7 1/2, 11 1/2, 4 1/2, 7 1/2.
Zug von Dresden Nachts 12 1/2 nur Sonntags und Mittwoch, Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Güterzug, + bedeutet Halten in Muldenhäfen, ++ bedeutet Halten in Kleinschirma.

Posten.

Antunft beim Postamte am Bahnhofe von 6 1/2 fr. und 2 1/2 Nachm. Personenpost.
Großhartsch. und Brand.
Abgang vom Postamte a Bahnhofe nach 10 1/2 fr. und 5 1/2 Nachm. Personenpost.
Antunft bei der Stadtpost-Expedition 15 Min. später. Brand und Großhartsch. Expedition 20 Min. früher.

Sayda-Bienenmühle. Tägliche Omnibus-Verbindung durch Herrn Seifert in Sayda. Von Sayda früh 5 Uhr 30 Min., Mittags 1 Uhr 30 M. Von Bienenmühle 10 U. Vorm., 6 U. 15 M. Nachm. in Regelmäßig Vormittags und Abends.

Eingefandt.

Die Behandlung von Lungenkranken hat in den letzten Jahren derartige Fortschritte gemacht, daß man nicht mehr an der Heilung dieser Angehöriger, die von diesem schrecklichen Leiden befallen sind, zu verzweifeln braucht. Doch nicht Me-dikamente oder Geheimmittel sind es, welche die Heilung zu Wege bringen, sondern lediglich der längere Aufenthalt an einem klimatisch begünstigten, am besten in hoher Gebirgs-lage und im Walde gelegenen Kurorte in Verbindung mit geeig-neter diätetisch-gymnastischer Behandlung. Ein solcher Kurort, längt weit berühmter wegen seiner großartigen Erfolge, liegt in unterm Baternlande. Bad und Heilanstalt Reiboldgrün, 2120 hoch über dem Meeresspiegel, mitten in meilenweitem Nadelwalde des sächsischen Vogellandes gelegen, ist zur Auf-nahme von Kranken von der Natur wie prädisponirt. Die Benftionsbedingungen sind äußerst human, indem bei ausge-wählter Verpflegung nach und vorliegendem Prospekt Kurgäste schon von 24 Mark pro Woche an, incl. Zimmer und Bedie-nung, Aufnahme finden. Auch Bleichsüchtigen, Nervenkranken, Rheumalenden, Gicht- und Rheumatisirten kann der Kurort Reiboldgrün mit bestem Gewissen empfohlen werden.

